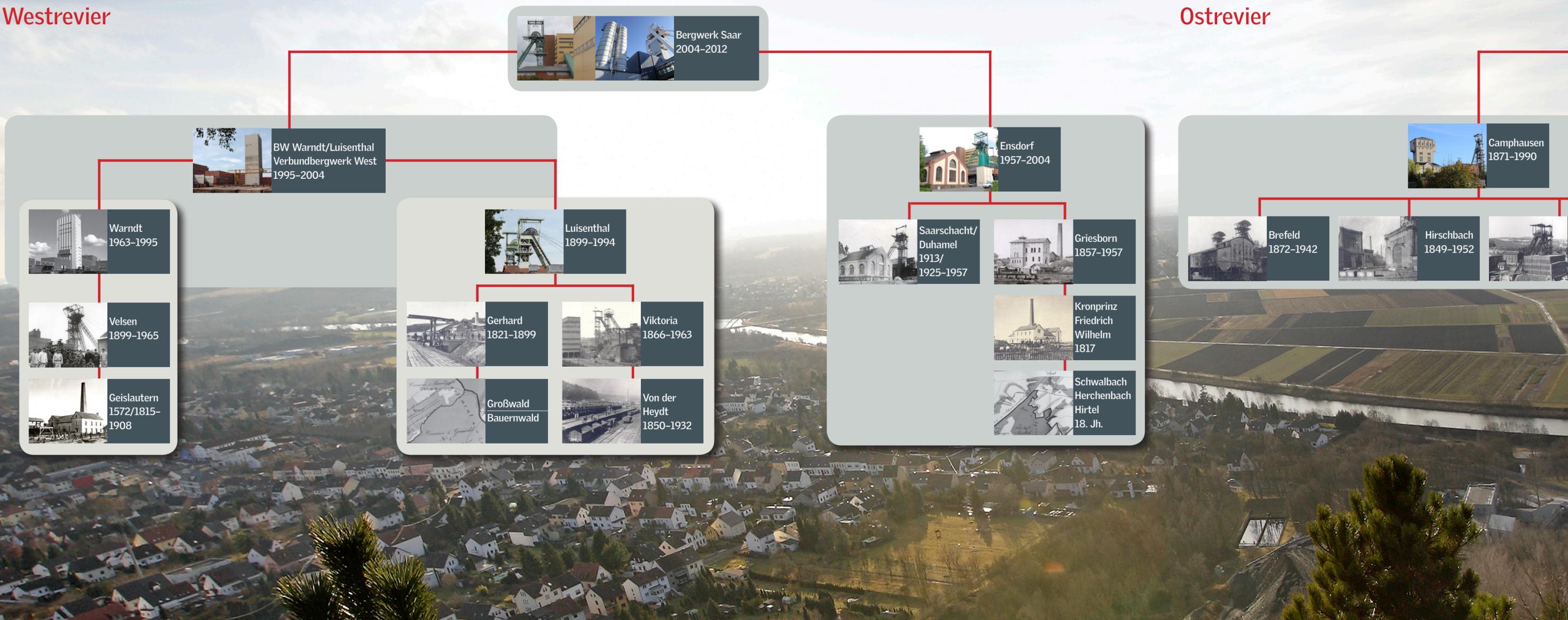


Von der Einzelgrube zum Großverbund: die Entwicklung des Saarbergbaus

Westrevier

Ostrevier



Rationalisierung prägte das saarländische Kohlenrevier in allen Betriebsphasen

Im Saarkohlenwald zwischen Saarbrücken, Völklingen, Neunkirchen und Bexbach setzte im 19. Jahrhundert die Gewinnung von Steinkohlen im großindustriellen Maßstab ein. An den 1848–1852 bzw. 1879 neu geschaffenen Eisenbahntrassen der Saarbrücker Bahn und der Fischbachtalbahn entstanden die sogenannten „Eisenbahngruben“, darunter die wichtigen Anlagen Heinitz, Reden, Altenwald, Dudweiler, Jägersfreude, Von der Heydt, Dechen, Friedrichsthal, Itzenplitz, Mellin, Camphausen, Brefeld und Maybach. Die Erschöpfung der Lagerstätten, die Weltwirtschaftskrise der Jahre 1930–1932 sowie die fortlaufenden Rationalisierungsbestrebungen des Bergbaus führten bereits früh zu Schließungen von Betrieben (Dilsburg 1931; Friedrichsthal/Helene 1931; Wellesweiler 1936; Mittelbexbach 1936; Brefeld 1942; Hirschbach 1952). Zu Zeiten der 1957 gegründeten Saarbergwerke AG hatte sich die

allgemeine Absatzlage für die deutsche Steinkohle zusehends verschlechtert. Ein Abbau der Förderkapazitäten wurde unausweichlich: 1959 wurde als erste Anlage die Bexbacher Grube St. Barbara stillgelegt, es folgte unmittelbar danach die Anlage Mellin in Sulzbach.

Absatzkrise führte zu Stilllegungen

Die Kohlenhalden an der Saar erreichten im Jahr 1960 die Zwei-Millionen-Tonnen-Grenze. Als Konsequenz mussten in den folgenden Jahren weitere Anlagen stillgelegt werden, darunter St. Ingbert (1959), Altenwald (1959), Franziska (1960), Heinitz (1962), Dechen (1964), Maybach (1964), Kohlwald (1966), Jägersfreude (1968) und König (1968).

Nach 1968 bewirtschafteten die drei Großbergwerke Camphausen, Reden und Göttelborn das dortige Revier bis 1988, als der neu gegründete „Verbund Ost“ das untertägige und

übertägige Betriebsgeschehen der Gruben Göttelborn und Reden auf den Förderstandort Göttelborn konzentrierte. Zudem brachte man die Lagerstätte der Grube Camphausen in den Verbund ein. Die Kohlegewinnung im Verbundbergwerk Göttelborn/Reden endete am 1. September 2000.

Das 1995 geschaffenen Verbundbergwerk Warndt/Luisenthal (Verbund West) hatte die Lagerstätte aller ehemaligen Bergwerke zugeteilt bekommen, die im Bereich des Warndts und in den Feldern der früheren Gruben Gerhard und Von der Heydt zeitversetzt Kohlen gebaut hatten. Im Warndt entstand, nachdem 1908 die Grube Geislautern stillgelegt worden war, mit dem Abteufen des Rosselschachts im Jahr 1899 die Grube Velsen als wichtigster Grubenstandort. Dieser ging 1965 in der 1963 fertiggestellte Warndt-Schachtenanlage auf. Muttergrube der 1899 neugegründeten Fettkohlengrube

Luisenthal war die preußische Staatsgrube Gerhard. Diese gewann seit ihrer Gründung im Jahr 1821 an ihren Standorten Josephaschacht (Frommersbachtal), Albertschacht (Luisenthal) und Viktoria-Schachtenanlage (Püttlingen) überwiegend Flammkohlen. Mit dem Anfahren der 3200 Meter langen Verbundstrecke zwischen den Anlagen Warndt und Luisenthal im Jahr 1992 begannen die Arbeiten am neuen Verbundbergwerk West der Saarbergwerke AG. Am 18. Juli 1994 war der Durchschlag zwischen beiden Baufeldern. Am 23. Dezember 1994 wurden auf der Anlage Luisenthal die letzten Kohlen gefördert.

Bergwerk Saar entstand 2004

Das Bergwerk Saar entstand aus dem Verbund West und dem Bergwerk Ensdorf. Die Grube Ensdorf war 1957 selbstständig geworden. Zum Hauptstandort des Bergwerks wurde der 1913 angeschlagene Saarschacht in Ensdorf, der in der zweiten französischen Verwaltungszeit in

Duhamel-Schacht umbenannt worden war. Das 1857 gegründete und 1957 der Grube Ensdorf zugeschlagene Bergwerk Griesborn hatte hingegen seine Anfänge in der preußischen Staatsgrube Kronprinz Friedrich Wilhelm, deren Hauptstandort in Schwalbach lag. Zur Erschließung neuer Feldesteile errichtete das Bergwerk Ensdorf zwischen 1982 und 1987 den auf Falscheider Gemarkung liegenden Nordschacht.

Durch die Zusammenführung der beiden Bergwerke Warndt/Luisenthal und Ensdorf zu einer organisatorischen Einheit mit zwei Förderstandorten in Ensdorf-Duhamel und auf der Anlage Warndt entstand zum 1. Januar 2004 das Bergwerk Saar. Am 17. Juni 2005 wurde dann die Steinkohlenförderung auf dem früheren Verbundbergwerk Warndt/Luisenthal eingestellt, am 1. Januar 2006 der Verbund West in Gänze stillgelegt. Seitdem stellte das Bergwerk Saar die Fortführung des ehemaligen Bergwerks Ensdorf dar.



Bergmann an der Fassade des 1900 fertig gestellten neu-gotischen Rathauses Saarbrücken



Einst Grubenstandort, heute Naherholungsgebiet: Der malerische Itzenplitzer Weiher in Heiligenwald ist Ziel vieler Wanderer